

Miszellen

Der Feldzug Karls des Kahlen an den Rhein im September 876

Von

Joseph Prinz

Am 28. August des Jahres 876 starb in Frankfurt am Main König Ludwig der Deutsche (II.) von Ostfranken¹⁾. Seinem Bruder, dem ehrgeizigen Karl dem Kahlen (II.) von Westfranken, der gerade erst am Weihnachtsfest 875 in Rom die vom Ruhm des Großvaters überstrahlte Kaiserkrone erworben hatte, schien jetzt die Gelegenheit günstig, sich die Teile des lotharingischen Mittelreiches wiederzuholen, die er schon einmal nach dem Tode Lothars II. († 8. August 869) in Besitz genommen, dann aber, im Vertrage von Mersen, genau ein Jahr später an seinen ostfränkischen Bruder wieder hatte herausgeben müssen. Nach den gut unterrichteten Fuldaer Annalen ging jetzt sein Sinnen und Trachten danach, *cunctas civitates regni Hludowici in occidentali litore Rheni fluminis positas suo regno addere*²⁾. Damit taucht zum ersten Male der Rhein als Staatsgrenze in den politischen Plänen eines westfränkischen (französischen) Königs auf.

Die Nachricht vom Tode seines Bruders kann Karl, der sich damals in der Königspfalz *Carisiacum* (Quierzy an der Oise, Dep. Aisne) aufhielt, bei einer Entfernung von Frankfurt bis dorthin in der Luftlinie von gut 400 km kaum vor dem 3. oder 4. September erreicht haben, vielleicht sogar erst einige Tage später³⁾. Sofort brach er auf. Wie die Annalen von St. Bertin zu berichten wissen, wollte der König zunächst nach Metz, wohin er die lotharingischen Großen bestellte, um sie für sich zu gewinnen, schwenkte dann aber in *Satanacum* (Stenay, Dep. Ardennes) überraschend nach Norden um und eilte nach Aachen:

¹⁾ Vgl. zum Folgenden Ernst Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches (Jahrbücher des Deutschen Reiches)²³ (1888) S. 32 ff.; Joseph Calmette, La diplomatie Carolingienne (1901) S. 161 ff. Vgl. auch BM² I S. 645 ff.

²⁾ Annales Fuldenses, MGH SS rer. Germ., ed. Fridericus Kurze (1891) S. 86. Vgl. auch Annales Bertiniani, MGH SS rer. Germ., ed. Georg Waitz (1883) S. 131 ff.

³⁾ Der Bote nahm noch die Nachricht von der Bestattung des Königs am folgenden Tage (in Lorsch) mit auf den Weg (Annales Bertiniani S. 132). Zu den Reisegeschwindigkeiten der damaligen Zeit vgl. DA 21 (1965) S. 260 und Festschrift für Hektor Ammann (1965) S. 253 ff. Die durchschnittliche Tagesleistung betrug bis zu 30 km, bei einem normalen Heerzug gewiß nicht viel mehr als 20 km. Eilboten (wie in unserm Falle?) erreichten allerdings Spitzengeschwindigkeiten von 120/130 km!

Lorsch liegt etwa 55 km südlich von Frankfurt, aber kaum näher zu Frankreich als dieses. Es wäre allerdings denkbar, daß der Eilbote bereits am Todestage des Königs mit dem Wissen um die Bestattung desselben in Lorsch am nächsten Tage auf die Reise ging. Die Angabe, Ludwig III. sei bereits am nächsten Tage (29. August) in Lorsch begraben worden, kann wohl nur dann zutreffen wenn der König am 28. morgens starb und am 29. abends beigesetzt wurde. Für die Überführung der Leiche und die damit verbundenen Feierlichkeiten brauchte man sicherlich mehr als 24 Stunden.